

## FEST MIT SPRITZIGER MUSIK

Rock, Pop und Jazz von heute bis Sonntag am Deutschen Weintor

Die Winzergenossenschaft Deutsches Weintor feiert in diesem Jahr das Jubiläum ihres 50-jähriges Bestehens. Mit viel Musik und einem mehrtägigen Festprogramm. Treffpunkt ist jenes Bauwerk, mit dessen Namen die Genossenschaft zum Begriff wurde. So soll es am Deutschen Weintor ab heute bis zum Sonntag, 20. Mai, hoch hergehen.

Mit seiner Band gastiert heute, Freitag, ab 19 Uhr zum Wochenendauffakt Ron White & Band am Deutschen Weintor. Er verspricht Party-Time vom Feinsten. Ob mit seiner Stevie-Wonder-Interpretationen oder Klassikern wie „New York, New York“ bis „Purple Rain“, der temperamentvolle farbige Entertainer und Musical-Star aus Amerika reißt sein Publikum mit. Popmusik von Soul bis Blues bestimmt den Abend. Der Nachmittag gehört dem südpfälzischen Musik-Duo Sepp & Werner.

Der Samstagnachmittag zwischen 15 und 18 Uhr gehört der „Partygang“ mit ihrer rothaarigen, stimmungswaltigen Sängerin Lou, die nicht nur alljährlich beim Ball der Sterne in Mann-



Ron White, hier bei seiner mitreißenden Mitternachtsshow im Rahmen des Balls des Sports im Januar, kommt heute mit seiner Band ins Deutsche Weintor.

—FOTO: VAN

heim mit ihren Musikern für Furore sorgt.

Mit den „Guitar Tigers“ steht eine der bekanntesten Kultbands der Region am Samstag, 19. Mai, ab 19 Uhr auf der Bühne am Deutschen Weintor. Rock'n'Roll und Beat der 60er und 70er Jahre gelten als ihre Markenzeichen. Jazzfreunde werden sicher den

Sonntag vormerken, wenn zum Jazz-Frühschoppen ab 11 Uhr mit Lindy Huppertsberg, besser bekannt als

„Lady Bass“, die wohl bekannteste Kontrabassistin Europas mit musikalischen Freunden mit ihren Jazz-Interpretationen begeistern möchte. Ihr Vorbild Ray Brown gab ihr ihren Künstlernamen. (red)

## MIT ELEGANZ UND EXPRESSION

Orchester Musikkollegium Winterthur in Karlsruhe

Im Zeichen eines feinen und hoch kultivierten Musizierens, das deswegen jedoch alles andere als ausdruckslos war, stand das achte und letzte Europäische Meisterkonzert der Saison in der Stadthalle in Karlsruhe mit dem Orchester Musikkollegium Winterthur.

Dabei gab es ein Wiedersehen mit dem niederländischen Dirigenten Jac van Steen, der im Januar 2006 an gleicher Stelle mit dem Berliner Sinfonie-Orchester gastiert hatte. Van Steen, der Chefdirigent des altherwürdigen und renommierten Schweizer Klangkörpers, überzeugte in der eingangs gespielten „Hebriden“-Ouvertüre von Mendelssohn Bartholdy und in der dritten Sinfonie F-Dur von Brahms nach der Pause als ebenso elegant wie präzise das Orchester führender und die Musik klug disponierender Dirigent. Seine Wiedergaben waren klanglich sehr schön ausgearbeitet und facettenreich modelliert. Dabei entfalte Jac van Steen – gerade auch bei Brahms – die Formverläufe ausgesprochen plastisch und gab der Musik durch eine weit gespannte dynamische Skala bemerkenswerte Weite und Tiefenschärfe.

Doch über solch erlesene Tugenden hinaus hatte insbesondere die Brahms-Sinfonie zwingenden Ausdruck, nicht zuletzt im sehr gefühlstief musizierten dritten Satz.

Ein Genuss war es aber auch, die Homogenität und spieltechnische Meisterschaft des Orchesters Musikkollegium Winterthur zu erleben, das ganz schlicht gesagt ungemein sauber und schön musizierte.

Im Zeichen von Noblesse, Detailgenauigkeit und durchdachter Ausarbeitung des musikalischen Textes stand auch Dinorah Varsis Spiel im zweiten Klavierkonzert B-Dur von Beethoven. Die Virtuosa aus Uruguay spielte mit

großer Delikatesse im Abschlus, subtiler Artikulation und einer klaren und absolut uneitlen Ausdruckshaltung. Ihre Interpretation des Beethoven-Konzerts war das Zeugnis eines reifen und verfeinerten, ganz auf die Sache konzentrierten Klavierspiels. (rg)

### CD-TIPP

Die lange Verbundenheit des traditionsreichen Musikkollegiums Winterthur mit der Musik der Zweiten Wiener Schule demonstriert eine Einspielung (MDG, SACD 9011425-6 über Codaex), die neben den sieben frühen Liedern von Berg nur Werke präsentiert, die mit dem Schweizer Orchester eng verbunden oder wie im Falle von Weberns Variationen op. 30 sogar in Winterthur unter der Leitung von Hermann Scherchen uraufgeführt worden sind. Jac van Steen, der aktuelle Chefdirigent des Ensembles, zeigt viel Gespür für die Strukturen der Musik, ob Weberns op. 30, die frühen Berg-Lieder, die von der lyrischen Koloratur Sopranistin Claudia Barainsky feinfühlig ausgedeutet werden, ebenso wie sie den Sopranpart in der Orchesterfassung des Streichquartetts op. 10 mit großer Expressivität gestaltet. Unterstützt von der auf Durchhörbarkeit angelegten Aufnahmetechnik gelingt es Jac van Steen, die Vielschichtigkeit der Musik ebenso nachzuzeichnen wie ihr expressives Potenzial auszuschnitten. Beispielhaft dafür sind die Auszüge aus Bergs „Lyrischer Suite“. Ebenso zeichnet das sehr konzentriert agierende Orchester aus Winterthur die Übergangssituation von Schönbergs op. 10 mit vielen Zwischentönen nach, das von tonalen Auflösungstendenzen geprägt ist. Eine künstlerisch sehr überzeugende Produktion. (gt)

## VON EXOTIK UND ELEGIE

Das Gesangsduo Marshall & Alexander in der Festhalle in Landau

Musikwelten, zwischen denen sich einstmals unüberwindlich erscheinende Distanzen aufgetan hätten, fügten Marshall & Alexander bei ihrem Konzertabend in der Landauer Festhalle mühe- und fugenlos aneinander.

Sah es zunächst nach einer Folge genussvollen Schwelgens und Dahinschmelzens in so unwiderstehlich bedrohlich dargebrachten Klängen wie der Arie von den strahlenden Tempeln Brahmas aus Bizets „Perlenfischern“ aus, so wandelte sich das Bild schon bald zu einem nuancenreichen Wechsel zwischen temperamentvoller Exotik und gemütsbeladener Elegie, in dem die klassische Gitarre ebenso wie das schmeichelnde Sopransaxofon den Tonangaben und natürlich die eleganten Stimmen der beiden Gesangs-

solisten, die den Geschmack ihres Publikums mitten ins Schwarze trafen. Und das alles auch noch ohne jede Verstärkertechnik.

„Hollywood von gestern“ stand auf diese Weise unangefochten neben Texten und Melodien aus den sechziger Jahren; ein bisschen Komik rückte neben ein bisschen Theatralik und schwang sich bis zur szenischen Verlebung auf, etwa wenn die beiden Gesangsgrößen auch vor einer viel belachten kecken Schwulen-Parodie nicht zurückschreckten, übermütig, wenn auch nicht überhitzt, tobten sie ihre Freude an musikstilistischer Vielfalt aus, die immerhin so weit reichte, dass sogar solch etwas Belangloses wie ein Schlüsselbund zum untermalenden Instrument werden konnte, eifrig und bereitwillig mitgeschwungen von

einem nur allzu mitwirkungsbereiten Publikum, das eigentlich eher einen gesetzten Eindruck machte und in dem die taufische Jugend eine deutlich untergeordnete Rolle spielte.

Über große Ausdruckskraft verfügten auch die Marshall & Alexander begleitenden Instrumentalisten, deren musikalischen Talente die beiden Sänger als ihre eigenen Moderatoren in der persönlichen Vorstellung hervorkehrten. Das Ensemble wirkte mal als intime Barbesetzung, mal als imponierende Bühnenband und verstand es, alle Stimmungslagen zwischen so volksliedhaften Melodien wie „Tiritomba“ oder der gefühlvollen Erinnerung an den „Star“ auszudeuten, mit der Marshall seinem Vater Tony die Reverenz erwies: Der war vor Jahren damit beim Grand Prix wegen einer fälschlichen Begründung disqualifiziert worden und erfuhr nun samt dem Lied durch den Sohn eine glänzende Rehabilitation.

„Schön, dass ihr so gut drauf seid“, mit diesem Kompliment hätte das Gesangsduo auf jeden Fall die Herzen der Zuhörer gewonnen, wenn es diese nicht schon von vornherein besessen hätte, und natürlich nahm man in deren Reihen gern auch die Zuneigungsbezeugungen von der Bühne für die Pfalz und ihre Leute entgegen, obwohl solche Lockerungsübungen im Grunde nicht notwendig gewesen wären: Ob Operettensch(m)erz, ob Bongotrommel, ob Erinnerungseligkeit oder Bekundung eingespielter Kameradschaft: Aufgeschlossen nahmen alle alles entgegen, was von der Bühne kam. Der Beifall geriet von Anfang an so stürmisch, dass er stürmischer nicht mehr werden und am Ende nur noch in der Form von Ovationen im Stehen dargebracht werden konnten, zwischen die sich natürlich auch die unvermeidlichen Zugabe-Forderungen mischten. Und ein zaghaftes Schwingen der Hände über den Hauptern – es schienen zu wenige Feuerzeuge verfügbar. (hd)



In Landau tobten sie ihre Freude an musikstilistischer Vielfalt aus: Marshall und Alexander.

—FOTO: THÜRING

### TANZLAND

Der heutige Freitag steht in Karlsruhe vor allem im Zeichen kleiner, feiner Bandfestivals im Substage (Play Live-Bandwettbewerb), AKK (dort mit Elektrorocker „Karl Heinz“ aus Hamburg) und dem neuen Punk-Beat-Rock-Club Alte Hackerei, der wie der Name schon verrät, im Schlachthof neu eröffnet hat. Dort gastiert mit Christ On Parade eine Hardcore-Legende aus Oakland/USA. Club-Tipps für den Freitag sind deshalb eher rar gesät: Im Carambolage lassen Benzo Casino und Joe Johnson die Trash-Punk-Soul-Scheiben rotieren, in der Stadtmittte sorgt DJ Selecta Sny aus Mannheim mit Reggae, Dancehall, Ragga und Reggaeton für karibisches Flair und in der Mood Lounge (Kristian Beyer/Ame), im Creed (DJ Florian Gast) und im Rockatiki (DJ Nikotone) ist housige zwischen Party- und Deephouse angesagt. Eine schöne Alternative ist auch die von DJ Wolf neu konzipierte Swing-Party im Gotec.

Blieben wir gleich in der Gablonzerstraße im Kulturhaus Gotec, wechseln aber zum Samstag: Seit vielen Jahren steht das lockere Karlsruher Partykollektiv Footwackyclan für mit viel Herzblut konzipierte Partys, die als Markenzeichen stets die gesamte Bandbreite aktueller elektronischer Tanzmusik abdecken. Von Minimal bis Techno, von Drum'n'Bass bis House reicht die Stilpalette, die Shoe Bee, AFS & Steel-



Sommerliche Sounds mit der ganzen Bandbreite aktueller elektronischer Musik präsentiert der Footwackyclan bei seiner Party am Samstag von 22 bis 5 Uhr im Gotec Kulturhaus.

—FOTO: ROWA

bruch, Soulfood, Tina Jacob, Prisk, Christoph Gehbauer, Robez, Cruscher und Defnoyz ab 22 und bis 5 Uhr auf zwei Floors anrichten.

Die Partys und Konzerte im Autohaus Zschernitz am Schlachthof neigen sich dem Ende entgegen, am 19.

Juni ist dort Schluss. Am Samstag gastiert dort ab 21 Uhr aber zunächst noch der Hamburger Nonkonformist Felix Kubin, der bei seinem Gastspiel die Rotterdamer Band Coolhoven im Schlepptau hat. Der Elektronik-Freak ist einer der alten, analogen Sorte:

## BALLETT UND BOLLYWOOD

Tanzpremiere morgen am Badischen Staatstheater in Karlsruhe

Terence Kohler, eben erst mit dem Zukunftspreis des deutschen Tanzes für „Anna Karenina“ ausgezeichnet, wählte „La Bayadère“ als Thema für sein neues Handlungsballett „Die Tempeltänzerin“. Premiere am Staatstheater Karlsruhe ist morgen.

Indien weckt die buntesten Vorstellungen in der europäischen Fantasie, angefangen von Goethes „Der Gott und die Bayadere“ bis zu den Bollywood-Filmen, die inzwischen auch im deutschen Fernsehen laufen. Indien war und ist der krasse Gegensatz zwischen märchenhaftem Reichtum und tiefer Armut, zwischen den in Klassen eingeteilten Menschen. Indien steht mittlerweile aber auch für eine gut ausgebildete Mittelschicht, besonders in der Computertechnik. Kein Wunder, dass Indien nach wie vor die künstlerische Inspiration beflügelt.

Kohlers „Tempeltänzerin“ verspricht reichlich Dramatik, verbunden mit einer Prise Bollywood, denn Bollywood ist für den jungen Choreografen ein gutes Abbild der indischen Gesellschaft. Nach der abendfüllenden „Tempeltänzerin“ will er allerdings

eine kreative Auszeit vom Handlungsballett nehmen und sich verstärkt der kurzen, experimentellen, abstrakten Choreografie widmen. Kohler hat bereits eine Reihe spannender, kurzer Stücke für das Karlsruher Ballettensemble kreiert. Seine Inspirationsquelle ist hauptsächlich die Musik. Ihren Duktus will Kohler in Bewegung umsetzen. Dabei sei es für viele Tänzer gar nicht so einfach, dem Fluss der Musik zu folgen, sagt der Choreograf.

In den für deutsche Männer ungewöhnlichen Beruf des Balletttänzers ist Terence Kohler im wahrsten Sinne des Wortes hineingewachsen. Seine Mutter leitete eine Schule für darstellende Kunst in Sydney. Aber die bewusste Entscheidung, Tanz zu seinem Beruf zu machen, habe er erst in Deutschland gefällt, sagt Terence Kohler. Birgit Keil, die den australischen Stipendiaten in ihrer Tanzakademie Mannheim entdeckte, hat Terence Kohlers kreatives Talent konsequent gefördert. Die Mitglieder des Karlsruher Ballettensembles kennen die Absichten und Ideen des jungen Choreografen inzwischen fast besser als er selbst, lacht Terence Kohler. Das

kommt seiner Art zu arbeiten sehr entgegen, denn er geht mit einer genauen Vorstellung der Struktur und der Ensemblenummern an ein neues Stück heran, lässt aber den Solisten genug Freiraum, selbst etwas in die Choreografie einbringen zu können. Etwas Schöneres als immer neue Tanzstücke zu schaffen gibt es für Terence Kohler nicht. Deshalb lautet sein Traum für die Zukunft einfach: weiter kreieren!

### TERMINE

Morgen 19.30 Uhr Premiere. Weitere Vorstellungen: 23. und 31. Mai, 20 Uhr, Telefon 0721 933333. (nl)

### TV-TIPP

Heute wird in der SWR-Landeschau ab 18.45 Uhr ein Porträt über Flavio Salamanka anlässlich der Ballett-Produktion „Die Tempeltänzerin“ gezeigt (vorbehaltlich aktueller Änderungen). Flavio Salamanka, erster Solist in der Karlsruher Ballett-Compagnie, tanzt die männliche Hauptrolle, den Krieger Solor. (red)

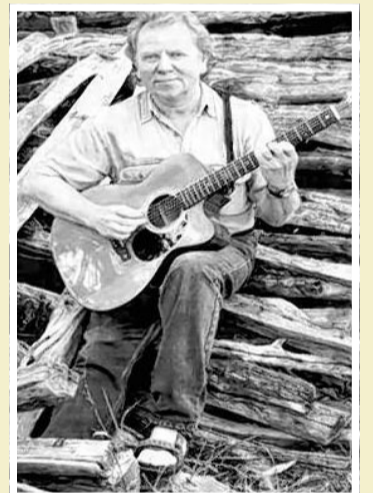
### KULTURNOTIZEN

#### Kirchenchores Festkonzert

INSHEIM. Im Rahmen der Festlichkeiten zur 1225-Jahr-Feier der Ortsgemeinde lädt der katholische Kirchenchor Inshem am Sonntag, 20. Mai, um 19 Uhr in die Pfarrkirche St. Michael zu einem Festkonzert mit Werken von Händel, Haydn, Aumann und Mendelssohn-Bartholdy ein. Der größte Programmteil ist Mozart gewidmet. Die Sopranistinnen Christina und Nora German, Kandel, werden begleitet von einem Karlsruher Streichquartett unter der Leitung von Hubert Heitz. Die Gesamtleitung obliegt Wilfried Armbricht. Der Eintritt ist frei. (crh)

#### Ben Sands singt

LANDAU. Heute um 20 Uhr tritt der Liedermacher Ben Sands von der berühmten Sands-Familie aus dem „Ceili-House“ in County Down in „Kreuz & Quer“ mit Irish Folk Music auf.



Irish Folk authentisch: Ben Sands singt in Landau. —FOTO: VERANSTALTER

Mit vielerlei Instrumenten, wie sie für die Grüne Insel typisch sind, gestaltet er einen Abend mit dem Sound der Ostküste Irlands. (red)

## INSPIRATION EDENKOBEN

Tandem-Lesung am Sonntag im Herrenhaus

Die zweite Tandem-Lesung mit hochkarätigen Schriftstellern findet am Sonntag, 20. Mai, 17 Uhr, im Herrenhaus Edenkoben statt. Innerhalb des Programms zum Jubiläum des zehnjährigen Bestehens lesen Judith Kuckart und Karl-Heinz Ott.

2003 und 2004 waren beide Stipendiaten in Edenkoben. Große Teile ihrer später erfolgreichen Romane entstanden hier, sozusagen beim Blick in die Rheinebene und die Weinberge. Dass die Autoren jetzt wiederkommen, ist wohl auch als Ausdruck ihrer Verbundenheit mit dem Herrenhaus zu betrachten, das ihnen äußerst gute Schreibbedingungen gewährte.

Judith Kuckart, die als Regisseurin und Choreografin arbeitete, bevor sie 1990 ihren ersten Roman „Wahl der Waffen“ veröffentlichte und dafür mit dem Rauriser Literaturpreis ausgezeichnet wurde, wird aus „Kaiserstraße“ lesen. Darin hat sie nicht zuletzt 40 Jahre bundesrepublikanische Geschichte kondensiert: in der Figur Leo Böwe, aufgewachsen in der Adenauerzeit, im Spießertum der Nachkriegsjahre, beschreibt sie einen exemplarischen, wenn auch nicht unbedingt einen sympathischen Lebensweg. Karl-Heinz Ott war lange Zeit Dra-

maturg an den Theatern Freiburg, Basel und Zürich, schrieb Stücke wie „Endlich Gäste“, „Arabische Pferde“ (mit Yoko Tawada), „Geierwally“ (mit Theresia Walser), das 2003 im Staatstheater Karlsruhe uraufgeführt wurde. Seine erster, autobiografisch gefärbter Roman „Ins Offene“, der eine problematische Mutter-Sohn-Beziehung thematisiert, erschien 1998 und wurde 2006 neu aufgelegt. „Endlich Stille“, der zweite Roman, kam 2005 heraus. Ihm wurde im Herrenhaus Edenkoben der letzte Schliff verpasst.

Nicht aus „Endlich Stille“ jedoch wird Ott lesen, aus jener Geschichte also, in der ein Mensch einem anderen Menschen zur schweren Last wird und am Ende nicht zufällig im Hochgebirge verloren geht, sondern aus einem unveröffentlichten Manuskript, das auch noch keinen Arbeitstitel besitzt. Es geht um ein verlorenes Dorf, das durch eine über das Tal gebaute Brücke, in dem es liegt, vom Leben und vom Verkehrsfluss abgeschnitten wird. Es geht aber auch um einen wegen Kindesmissbrauchs angeklagten und dann freigesprochenen Pfarrer, der verschwindet. Vielleicht weil die Mutter jener abgewanderten Familie wieder auftaucht, deren Kinder gegen den Pfarrer ausgesagt haben? (gaw)